

Hilfe! Eine Frau in den heiligen Hallen der Technik

Frauen und Technik - paßt das zusammen ?!



Als Minderheit hat man es immer schwer und an Vorurteilen mangelt es nie - wenn man ("frau") sich aber in die typische Männerdomäne der Technik vorwagt, da passieren schon Sachen, die einige Überlegungen dazu rechtfertigen.

In den ersten Tagen ist es gar nicht so schlimm. Unter den Studienfrischlingen in den anfangs noch überfüllten Hörsälen erblickt man (frau) doch mehr Gleichgesinnte als befürchtet, hin und widerspringt einem (einer) eine schön gewellte Mähne ins Auge, die man (frau) fälschlicherweise einem weiblichen Wesen zuschreibt oder - von vorne her betrachtet - lockere bunte Blusen, kurze Röcke und knallig geschminkte Gesichter das grau-braun-blau der Flanellhemden und Jeansjacken erfreulicherweise auf. Zwischendrin entdeckt man (frau) auch die, die nicht sofort herausstechen: Genauso mit selbstgestrickten Pullovern und verwaschenen Hosen bekleidet, kurze Haare und ungeschminkt, genauso "Vermann" wie ihre männlichen Kollegen, aber doch - eindeutig eine Frau. Aber schon nach wenigen Wochen lichten sich die Reihen der Frauen zusehends und nach spätestens 1 Semester braucht es keine zehn Finger mehr, um die Anzahl der Studentinnen abzuzählen (das liegt nicht nur daran, daß man (frau) inzwischen gelernt hat, auch ohne Finger zu zählen). Über die ersten mehr oder weniger deutlichen Anspie-

lungen der ausschließlich männlichen Professoren-schaft (Mehr: Meine Herrn, ich begrüße Sie; die Damen begrüße ich nicht, die sind eh' bald nicht mehr da; - Weniger: Sie können sich jetzt für die Prüfung anmelden, meine Damen und Herrn, dafür müssen Sie aufs Institut gehen; meine Damen und Herrn, und dort die Zeugnisse ausfüllen. Wenn Sie dann die Prüfung geschafft haben, meine Herrn, sehen wir weiter) lernt man (frau) hinwegzuhören und mit genug Starrsinn erhält man (frau) sogar die ersten, aufbauenden Komplimente ("Du bist gar nicht so blöd für eine Frau" oder "Mit Deinem Interessen und Hobbys und mit Deiner Begabung hättest Du eigentlich ein Mann werden müssen"). Von dererlei Kleinigkeiten abgesehen, ist das Leben einer Technikstudentin eigentlich ganz ähnlich dem einer "normalen" Studentin. Vorlesungen, Übungen, Parties, Skripten, Prüfungen, Parties, Einladung zum Essen, Treffen zum Lernen, Parties, ... Auffallend wird es erst wieder, wenn man (frau) etwas Besonderes macht (Schließlich hat schon Mami daheim gesagt, auch Töchter können das). z.B.: StudentInnenvertretung. Sofort - kaum wurde erstmals die Stimme dieser Frau hörbar - ist man (frau) verschrien, Oberemanze oder Karrierefrau, so ganz sind sich auch die Herren der Schöpfung nicht klar, wie sie mit diesem fremden Wesen umgehen sollen. Es ist völlig un-

abhängig davon, für wen oder was die Stimme laut wurde, eine Frauenrechtlerin ist frau schnell einmal. Durch viele solcher Aussagen und Kommentare gefrustet, wendet sich die Technikerin einer Gleichgesinnten zu und findet Trost und Hilfe bei einer Kollegin (sofern eine auffindbar ist). Gemeinsam behaupten sich die zwei in der rauhen und harten Männerwelt nur mit dem Erfolg, daß zwei Frauen natürlich noch viel mehr auffallen als eine. Zuerst wundern sich die Assistenten noch, wenn frau ein Labor macht, später fallen den Studenten die Augen aus dem Kopf, wenn frau dasselbe betreut und ein charmantes "Ladies first" bei Gruppeneinteilungen wird bald zu einem weniger freundlichen "Jetzt drängen sich die Frauen da schon wieder vor". Erschwerend kommt hinzu, daß frau auch bei ihresgleichen eine Minderheit ist. Ansagen wie "Du studierst an der Technik - willst Du Dir einen Mann angeln?" oder "Ich finde das toll, Du kannst dann selber Deinen Föhn und Dein Bügeleisen richten!", streichen eindeutig die positiven und negativen Seiten dieser harten Aufgabe heraus. Die konsequente Erziehung wirkt, das Studium hat Erfolg: Frau lernt wie ein Mann zu denken, wie ein Mann zu handeln, wie ein Mann zu rechnen und sich zu

benehmen - Was für ein Gewinn für unsere Gesellschaft.

Glücklicherweise gibt es aber doch Frauen, die es schaffen, auch durch jahrelange Angriffe hindurch, weiblich zu bleiben, ihren Charme nicht gegen die herbe Umgangssprache der Männerwelt einzutauschen und die es schaffen, selbstbewußt und selbständig ihren Weg zu machen. Keine Spur von Männerhaß, keine Anzeichen der großen Karriere und zumeist auch dann gutgelaunt und freundlich, wenn sie wieder einmal mit Vorurteilen konfrontiert worden sind und was passiert mit diesen Wunderwesen? Ihnen gelingt es, die härtesten Männerherzen zu brechen die überzeugtesten Junggesellen umzustimmen und am Ende des Studium tritt frau vor denn Traualtar. (Entsprechend den bösen Zungen, daß das ja der Grund fürs Studium war). Und fünf Jahre später: ER - der junge Manager, steht mitten im Beruf, Aufstiegschancen ideal, wichtig und der Mann der Stunde. SIE hingegen steht höchstens mitten in der Küche, das einzige, was sie managt, sind der Haushalt und die Kinder und ihre Stunde kommt, wenn er heimkommt, denn dann darf sie ihn umsorgen. Denn "Frauen und Technik - das paßt halt nicht zusammen?!"

Astrid Andrae